

# Beim Lesen hilft Paul mit ruhigem Wesen

In der Syker Erlenschule fördert eine Sozialpädagogin mit einem Therapiehund Schüler

VON DOMINIK FLINKERT

**Syke.** Wenn Laura, Vincent, Dominic und Mark im Unterricht vorlesen, stehen sie stark unter Druck. Sprechen die Schüler mit einer Leseschwäche ein Wort falsch aus, hört die ganze Klasse den Fehler, und jemand verbessert ihre Aussprache schnell. Ganz anders sieht es aus, wenn die Schüler der Syker Erlenschule vor Paul und seinem Frauchen Martina Merx vorlesen. Denn Paul ist ein dreijähriger Golden-Retriever-Rüde, der eine beruhigende Wirkung auf die Schüler hat. Seit vier Wochen bringt die Sozialpädagogin Merx ihren Vierbeiner mit in die Erlenschule; die erste Bilanz des Projekts fällt positiv aus.

In der Erlenschule – eine Einrichtung des Vereins Lebenshilfe mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung – gibt es vier Gruppen, denen drei bis vier Schüler angehören. Schüler der zehnten bis zwölften Jahrgangsstufe und aus jeder Gruppe treffen sich einmal pro Woche mit Paul und Merx; jeder Schüler liest dann zehn Minuten lang aus seinem Lieblingsbuch vor. Vorher begrüßt jeder Schüler Paul und darf ihm ein Leckerli geben. Nach jedem Vorlesen dürfen die Schüler Paul streicheln. Die Folge: Der Blutdruck und der Stress sinken. „Vincent ist viel mutiger geworden. Er ist sonst eher zurückhaltend und schüchtern“, erzählt Merx. Ihr fiel auch auf, dass ein Schüler aus einer anderen Gruppe regelmäßig



Entspannte Atmosphäre: Mark (von links), Vincent und Laura lesen abwechselnd vor, während Golden Retriever Paul ihnen zuhört.

FOTO: UDO MEISSNER

„Vincent ist viel mutiger geworden. Er ist sonst eher zurückhaltend.“

Martina Merx, Sozialpädagogin

mit Paul auf dem Sofa liegt. „Die beiden haben sich gefunden“, sagt die Sozialpädagogin erfreut.

Für das neue Projekt hat Merx eine einjährige Weiterbildung zur tiergestützten Therapie/Pädagogik absolviert – bei der Wirtschafts- und Sozialakademie der Arbeitnehmerkammer Bremen. Mithilfe ihrer Kenntnisse will sie den Kindern die Angst vorm Vorlesen nehmen, die Freude am Lesen wecken, ihre Konzentrationsfähigkeit verbessern und nebenbei einen sicheren und guten Umgang mit dem Hund vermitteln. Merx sagt, bei ihrem früheren Arbeitgeber habe sie auch die Erfahrung gemacht, dass der Lärmpegel in einer Klasse deutlich ab-

nahm, wenn ihr Hund anwesend war. Neben der speziellen Leseförderung hat die Erlenschule die Arbeitsgemeinschaft „Rund um den Hund“ eingerichtet. Darin lernen die Schüler unter anderem, wie sie einen Hund richtig pflegen, füttern und mit ihm spazieren gehen.

Schulleiterin Martina Wrobel kann sich gut vorstellen, dass Paul bald bei Gymnastikübungen und Bewegungsspielen mit dabei ist: zum Beispiel zusammen mit Schülern, die an einer Spastik leiden. „Bei einer Schülerin habe ich gemerkt, dass sich die Spastik gelöst hat“, erzählt Merx von einer

Begegnung der Schülerin und Paul. Manchmal werde ein Therapiehund noch belächelt, doch sie ist sich sicher: Das bringt wirklich etwas. Dass der Einsatz des Therapiehunds positive Effekte mit sich bringt, ist wissenschaftlich bewiesen. Der Verhaltensforscher Kurt Kotrschal fand nach Angaben von Spiegel-Online heraus, dass die Hunde vor allem für verschlossene Kinder ein hilfreicher Therapeut sind. Die tiergestützte Therapie wurde in Laufe der Zeit auch in Österreich und Deutschland immer häufiger in psychischen Einrichtungen, Seniorenheimen, Krankenhäu-

sern und Gefängnissen eingesetzt. Auch Wrobel sagt, sie habe schon mal in einer Kindertagesstätte gesehen, wie sich ein behindertes Kind plötzlich von links nach rechts drehen konnte, was vorher unmöglich erschien. „Das ist schon ein wahnsinniger Erfolg gewesen“, meint Wrobel. Darum will sie prüfen, ob die Tier-Therapie ausgeweitet werden kann. So befürworteten Elternvertreter, dass eine Reit-Therapie angeboten wird, die durch Spenden finanziert werden soll. Vielleicht werde das im Schuljahr 2018/2019 umgesetzt, kündigt Wrobel an.